

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

75 (30.3.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Platzanzeigen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 75

Dienstag, den 30. März 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In Berlin ist die Einladung an Deutschland zur Teilnahme an den Beratungen der Studienkommission des Völkerbundes nun eingetroffen. Die Regierung hat beim Völkerbund eine Rückfrage gestellt, ist aber entschlossen, die Einladung anzunehmen.

Die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kamel mit der Reichsregierung ergaben völlige Übereinstimmung in der Auffassung der Verhältnisse. Zum Handelsvertrag soll noch ein Zusatzvertrag abgeschlossen werden.

Peking wird von Japans Truppen geräumt. Die russische Regierung hat nach Peking und Kanton eine scharfe Drohnote gerichtet wegen der Ausweisung russischer Offiziere.

In Rumänien ist die Regierungsbildung durch den Zusammenschluß der Agrar- und Nationalpartei beschleunigt worden.

In Freiburg i. Br. wurde Reichskanzler a. D. Fehrenbach beigesetzt. Am offenen Grabe sprach als erster Redner Reichskanzler Dr. Luther.

Fehrenbachs letzte Fahrt

Freiburg, 29. März. Die städtischen und staatlichen Gebäude haben Halbtag geflaggt. Die Ausschmückung der Friedhofkapelle ist beendet. Vor der Friedhofkapelle rechts und links erheben sich zwei mächtige Obeliske aus Tannengrün. Zu Füßen des Sarges in der Kapelle ist die grün-weiß-rote Freiburger Stadtfahne mit dem St. Georgskreuz aufgezogen, links die badische und rechts die Reichsfahne schwarz umflort. Schon mit den ersten Tagen traf eine große Zahl von Trauergästen ein, darunter der badische Staatspräsident Trunk mit mehreren Mitgliedern des badischen Kabinetts, ebenso der Präsident des badischen Landtages und der größte Teil der Mitglieder der badischen Zentrumsfraktion und Vertreter der anderen Landtagsfraktionen. Die Heimatgemeinde Fehrenbachs Wellendingen hat ihren Bürgermeister und mehrere Gemeinderäte zu der Beisetzungsfeierlichkeit entsandt.

Um 12 Uhr mittags traf der Sonderzug mit den Mitgliedern der Reichsregierung, Reichskanzler Dr. Luther, Reichsminister Dr. Marx, Dr. Gehler und Brauns hier ein. Dem Zuge entliegen ferner noch der Reichstagspräsident Lohse, der Vizepräsident des Reichstags Dr. Bell und eine Anzahl weiterer Mitglieder des Reichstages. Der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung begaben sich zum Sterbehause, um den Angehörigen des Heimgegangenen das Beileid der Reichsregierung persönlich zum Ausdruck zu bringen. Die Mitglieder der Reichsregierung sind Gäste der badischen Staatsregierung. Gegen 12 1/2 Uhr trafen noch die Mitglieder der badischen Regierung, das Präsidium des badischen Landtages, sowie der weitaus größte Teil der Mitglieder des badischen Landtages hier ein.

Die Feier auf dem Friedhof.

Auf dem hiesigen Friedhof wurden heute nachmittags die sterblichen Überreste des früheren Reichskanzlers Fehrenbach zur letzten Ruhe beigesetzt. In der Leichenhalle war der mit Palmzweigen und mit einem großen Strauß weißen Fieders geschmückte Sarg aufgestellt. Vor der Leichenhalle hatten sich eine große Menschenmenge.

Kurz vor 1/2 3 Uhr erschienen Reichskanzler Dr. Luther, sowie die Reichsminister Dr. Gehler, Dr. Brauns und Dr. Marx, der badische Staatspräsident Trunk mit anderen Mitgliedern der badischen Regierung, Reichstagspräsident Lohse, der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Bell, Minister a. D. Siegenwald, Reichskanzler a. D. Wirth, der württembergische Minister des Innern, Wolf, die Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages und des badischen Landtages, Oberbürgermeister Dr. Vender-Freiburg, Vertreter des Stadtrats Freiburg, Weihbischof Dr. Burger aus Freiburg usw. Unter den Trauergästen bemerkte man ferner den Landeskommissar, Geheimen Regierungsrat Dr. Schneider und Landesgerichtspräsident Dr. Groch, den Rektor der Universität Freiburg, Dr. Sauer mit weiteren Herren des Lehrkörpers, den Generalvikar Dr. Westler.

Die Mitglieder der Reichsregierung und die anderen offiziellen Persönlichkeiten nahmen zu beiden Seiten des Sarges Platz. Nach dem Erscheinen der nächsten Angehörigen des Verstorbenen vollführte Erzbischof Dr. Karl Fritsch, unterstützt durch mehrere Geistliche, die eigentliche Trauerhandlung.

Hierauf ergriff Reichsminister Dr. Marx das Wort für die Deutsche Zentrumsfraktion.

Es folgten die Ansprachen des Reichskanzlers und des badischen Staatspräsidenten Trunk. Ferner sprachen ein Vertreter des Reichsrates und Reichstagspräsident Lohse. Sämtliche Sprecher legten Kränze am Sarge nieder. Es folgten weiterhin die Ansprachen des Präsidenten des badischen Landtages, Dr. Baumgärtner, sowie eine Ansprache des Vorsitzenden der Bad. Zentrumsfraktion, Landtagsabg. Dr. Schöfer. Als Vertreter der Heimatstadt des Heimgegangenen sprach Oberbürgermeister Dr. Vender. Es folgten schließlich noch Ansprachen vieler Korporationen.

Der Freiburger Männergesangsverein, dessen Vorsitzender der frühere Reichskanzler Fehrenbach Jahrzehnte hindurch war, trat anfangs und am Ende der Trauerfeierlichkeiten auf persönlichen Wunsch des Verstorbenen zwei Lieder vor, die auf die Trauerfeierlichkeiten einen ergreifenden Eindruck machten.

Bald nach 5 Uhr wurde der Sarg in langem, feierlichen Zuge von der Leichenhalle unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches nach dem Grabe überführt. Vor dem Sarge schritt der Erzbischof und die Geistlichkeit, unmittelbar hinter dem Sarge die Angehörigen des Verstorbenen, ferner der Reichskanzler mit den Mitgliedern der Reichsregierung, die anderen offiziellen Vertreter. Neben dem Grabe seiner vor mehreren Jahren ihm im Tode vorangegangenen Gattin wurde Reichskanzler a. D. Konstantin Fehrenbach zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die Ansprachen an der Leiche.

Im Namen der Zentrumsfraktion widmete Reichsjustizminister Marx dem Entschlafenen Worte des Gedenkens. Er führte u. a. aus: Mit an erster Stelle steht, von tiefem Schmerz ergriffen, die deutsche Zentrumsfraktion, deren Ehrenvorsitzender Fehrenbach seit Jahren war und die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages, deren erster Vorsitzender er seit Jahren gewesen ist. Nächst Gott und seiner Familie gehörte seine Kraft, sein starker Wille, sein warmes Herz, seine reichen Kenntnisse der Partei, und damit nach unserer Auffassung am besten unserem Vaterlande und unserem Volke. In der Öffentlichkeit war er wenig herorgetreten, bis jene denkwürdige Verhandlung kam: Die Interpellation über die Vorgänge in Zabern. Von dem Augenblick an war der Name Fehrenbach in die Öffentlichkeit getreten. Als vielgeluchter Rechtsanwalt und Verteidiger, als scharfsinniger Jurist hat er stets nicht nur nach den Vorteilen u. den Nachteilen gehandelt, sondern nur nach den Grundsätzen des ewig Unveränderbaren in rechtlicher und christlicher Erkenntnis.

Rede des Reichskanzlers Dr. Luther.

Von tiefem Schmerz bewegt stehen wir am Grabe eines Mannes, dessen Leben der Arbeit, dessen Liebe dem Vaterlande und dessen ganzem Sinnen und Trachten dem Wohle des Vaterlandes gewidmet waren. Mit der Familie, der ich namens der Reichsregierung des herzlichsten Beileids zu dem schmerzlichen Verluste ausspreche, trauern um Fehrenbach seine politischen Freunde, denen er lange Jahre ein Führer war, trauert aber auch das deutsche Volk, dem die unerbittliche Hand des Todes einen seiner besten und treuesten Söhne hinwegraffte. Nicht nur einen der Männer, die in schwerer Zeit das Reichstagsparlament befehdet haben, tragen wir heute zu Grabe, sondern den letzten Präsidenten des alten Reichstages, den Vorsitzenden der verfassungsgerechten deutschen Nationalvereinsammlung, den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion und den Mann, dessen Eigenschaften ihn besonders dazu beriefen, ausgleichend und gerade dadurch im Parlament schaffend zu wirken. Im badischen Schwarzwald stand seine Wiege und hier blieben die Wurzeln seiner Kraft, als ihm kein öffentliches Wirken schon längst mit der Hauptstadt des Deutschen Reiches verband. Länger als ein Menschenalter stand er im öffentlichen Leben. Wo immer er auch wirkte: Neben dem scharfen Verstande des Politikers kam stets das Herz des gütigen Menschen zu seinem Recht, das wir alle ohne Unterschied der Partei an ihm schätzten. Wie schwer hat er unter Deutschlands Aufbruch geübt, wie schwer trägt er die Bürde des Reichstagsparlamentes beiseite in Saar und London erkennen mußte, daß all sein heiliges Streben, vom Gegner leichtere Bedingungen für Deutschland zu erzielen, vorerst noch vergeblich blieb. Aber trotz aller Enttäuschungen versagte er nicht. Unermüdlich hielt er sich in den Diensten am deutschen Volke und wenn wir gerade im vorangehenden Jahre so manche kritische Gestaltung in der inneren Politik überwinden haben, so danken wir das nicht zuletzt dem unabhängigen, stets auf politische Ergebenheit sinnenden Konstantin Fehrenbach. Wie kaum ein zweiter hat er es verstanden, im Parlament in bewegter Rede die Wogen zu glätten und beruhigend und ausgleichend zu wirken, auch wenn die Meinungen noch so scharf aufeinanderstießen, die Gegensätze noch so unüberbrückbar erschienen. Die „Vollsaameinsicht“, für die er mit seiner warmen überzeugenden Rede nachgab so oft eintrat, war für ihn kein leeres Wort; sie war für ihn Herzenssache, sie war ihm Lebensprinzip. Er hat dieses Ziel nicht nur verkündet, er hat auch, wo immer er als Politiker wirkte, danach gehandelt. Ein Kämpfer geht mit Konstantin Fehrenbach ins Grab, ein Kämpfer für das Deutsche Reiches Freiheit und Recht, für des deutschen Volkes Ehre und Wohl, ein Kämpfer, den nicht nur seine politischen Freunde, den auch die deutsche Regierung schmerzlich entbehren wird. Nun ruht der Leie in seiner badischen Heimat, wohin denn der Lebenden so oft die Sehnsucht zog. Gott gebe ihm den Frieden!

Rede des badischen Staatspräsidenten Trunk

Der badische Staatspräsident Trunk würdigte in einer Ansprache die großen Verdienste des Heimgegangenen um das öffentliche Leben seiner Heimat, wie um das Reich. Dankbar bekennen an seiner Bahre die badische Regierung und damit das badische Volk, daß der nunmehr Verlebte mit glänzender Begabung und bewundernswürdiger Kraft und starkem Willen die schwersten Aufgaben, zumeist in Führerstellung, verdienstvoll gemeistert und in schwerster Zeit für Deutschlands Regierung und Bestand hervorragend gewirkt habe. In der Heimat sei er gestorben. Die badische Heimat dankt dem Lenker des Menschenlebens, daß es ihrem großen edlen Sohne beschieden gewesen ist, bei seinem Heimgangs heimatlische Lieder und heimatlische Sorge um sich zu haben. Die Regierung und das Volk Badens suchten eigenen Trost in dem Gefühl großer Dankbarkeit und aufrichtiger Ehrung. Eine Ewigkeit in Gott wolle Konstantin Fehrenbach lohnen, was er dem Badener Land und als echter Badener für das Vaterland war, was er während seine gesamten Lebens opfernd und ringend als wahrer Sohn des Volkes für das Volk getan!

Rede des Landtagspräsidenten Baumgärtner

Landtagspräsident Dr. Baumgärtner jagte in einer Rede nach Würdigung der hervorragenden Gaben des Verstorbenen,

die ihm die Verehrung seiner Freunde, wie die Hochachtung und Wertschätzung seiner politischen Gegner sicherten. Weisen und Werden, Schaffen und Wirken als Mensch, als Staatsmann und Politiker wurzelten bei Fehrenbach, dem langjährigen Mitglied und einflüchtigen Präsidenten des badischen Landtages, in seiner alemannischen Heimat, im schlichten, vom christlichen Geist durchwehten Elternhause droben im hohen Schwarzwald; aber auch in den Schienen der geschichtlichen Ueberlieferung seiner zweiten Heimat, der Stadt Freiburg, die er über alles liebte. Das badische Volk und seine Vertretung, der badische Landtag, würden ihn nie veressen, sie seien stolz auf diesen Sohn des badischen Landes.

Rede des Freiburger Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Dr. Vender-Freiburg zeichnete in seiner Gedächtnisrede ein Bild der Entwicklungsjahre des Heimgegangenen, der vor frühesten Jugend an bis zu seinem Tode stets auf das engste verbunden gewesen sei mit seiner von ihm innig geliebten Heimatstadt Freiburg, für die er seit 1884—1920 ununterbrochen tätig gewesen sei als Mitglied des Bürgerversammlungsrates und als Mitglied des Stadtrates. Im Herzen sei er den Freiburgern nie fremder geworden, auch als das Kaiseramt ihn von der Heimat fernzubalzen zwang. Die Stadt habe ihm die höchste Würde verliehen, die sie habe verleihen können, sie habe ihn zum Ehrenbürger geweiht in Würdigung seiner Verdienste um die Stadt und als Dank dafür, daß der Heimgegangene immer ein warmes Herz für die kommunale Selbstverwaltung der Stadt gehabt habe.

Oberschlesische Abstimmungsfeier

Oppeln, 28. März. In Anwesenheit des Reichsministers des Innern, Dr. Kütz und des preussischen Ministers des Innern Severing fand in Oppeln unter großer Beteiligung der ober-schlesischen Bevölkerung die Landesgedenksfeier zur fünfjährigen Wiederkehr des Abstimmungsstaates statt. Die Straßen waren festlich geschmückt und der Menschenstrom der sich in den Vormittagsstunden vom Bahnhof nach der inneren Stadt bewegte, zeugte von der regen Teilnahme der Bevölkerung. Einleitend wurde die Kundgebung durch eine Feier im Oppelner Theateraal. Der ehemalige deutsche Plebiszitarkommissar, Landrat Dr. Urhanek führte u. a. aus: Oberschlesien begehrt die Feier eines friedlichen Sieges und doch sei die Freude nur halb. Ritters müsse das Unrecht an Oberschlesien korrigiert werden, denn entschlossen und eindeutig sei die Willensäußerung des ober-schlesischen Volkes gewesen. Der Redner entwarf dann ein Bild der Schicksalsherrschaft bis zur Abstimmung, die sich unter dem Befehl des Reiches ausgeführt habe. Die Krone auf den Köpfen der Gefallenen seien für alle Zeiten Mahner zur Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung. Der Deutsche habe nicht gemüßigt, die Waffen zu kreuzen. Er habe das Abstimmungsereignis vorantreiben und vertrauensvoll die sanktionierende Entscheidung abgewartet. Aber ein trauriger Wahn habe das Land in Fesseln gefesselt. Fünfjährige Praxis habe den Unterhalt für die Genfer Entscheidung erschwert und habe die Schaffung dieser unumkehrlichen Grenzen lächerlich gemacht. Es gebe nur eine Rettung: Die Wiedervereinigung beider Oberschlesien. Oberschlesien habe keine andere Heimat, Oberschlesien glaube an Deutschland. Darauf trat Reichsinnenminister Dr. Kütz das Wort. Das ganze deutsche Volk habe Oberschlesien nicht verlassen, wie es seine Leidenschaft getrieben habe, wie es sich in den Tagen der Abstimmung bewährt habe. Dies sei ein einmaliges geschichtliches Moment der deutschen Tugend, ein einmaliges großes Befehlswort zu dem Glücken an Deutschland gewesen. Es bemühte sich an Oberschlesien das Wort. Die schwerere Aufgabe einem Volke gestellt worden, auf eine hohe höhere Stufe seines Volkes. Das Unrecht an Oberschlesien, wie der christliche Premierminister Mac Donald die Zerstückung dieses Landes genannt habe, habe Tausende von Deutschen vom Vaterlande getrennt. Aber durch die Herzen der Deutschen und der Vorkämpfer könne keine Gewalt der Erde eine Grenze ziehen. Die deutsche Kulturgemeinschaft werde niemand zerschneiden können. Sie hätten nicht von der ziffermäßigen Stärke der deutschen Kulturträger, sondern von der Stärke des Kulturwillens und der Kulturkraft, die in ihnen lebendig sei, ab. Die deutsche Regierung werde nichts unversucht lassen, das kulturelle Schicksal der deutschen Minderheiten zu erleichtern. Die Welt werde sich daran gewöhnen müssen, daß das Deutsche nicht nur die Verkörperung einer nationalen Idee sei, sondern auch die Verkörperung einer Menschheit. Eine Idee, ohne die die Welt nicht das wäre, was sie heute sei. Die Träne der Oberschlesier zum deutschen Vaterlande möge dereinst ihren Lohn finden in einer glücklichen Zukunft. Vor dem Rathaus fand eine öffentliche Kundgebung statt, bei der der preussische Innenminister Severing das Wort ergriff und ausführte: Es sei keine blutige Schlacht gewesen, die am 28. März 1921 abgeschlossen worden sei. 60 Prozent der wahlberechtigten ober-schlesischen Bevölkerung seien auf Kreuzen und Hissen bei Kreuzen, sie seien gute Deutsche und blieben bei Deutschland im Unrecht nun erst recht. Dafür danke er im Namen der preussischen Staatsregierung.

Zur Kriegsschuldfrage

Neumark, 29. März. Obwohl das vom Reichstag für internationale Freundschaft durch die Kirchen ernannte Sonderkomitee mit dem Wunsch der deutschen Öffentlichkeit nach Erforschung der Kriegsschuldfrage inkompatibel ist, es der

Inhalt, daß noch zu wenig Zeit seit dem Kriege vergangen ist und wir noch zu sehr von den durch den Krieg verursachten Massenvorurteilen befangen sind, als daß irgendein Versuch, in der oben erwähnten Zeit die Krone der Kriegsschuld zu entscheiden, Hua, glücklich und fruchtbar sein könnte. Diese Ansicht des Komitees, wozu Dr. Arthur Brown den Vorsitz führt, kommt in seinem Antwortbrief auf das Schreiben vom 29. August von Dr. Karver, Berlin, dem Präsidenten des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes zum Ausdruck. In diesem Antwortbrief heißt es ferner, die Tatsachen, die wesentlich sind, um die Kriegsschuldfrage gerecht zu beurteilen, liegen noch in den Archiven der Ministerien der neun verschiedenen Staaten und sind noch nicht zugänglich. Die Krone einer Bestimmung der relativen Kriegsschuld wird wahrscheinlich von den zu diesem Zwecke geschaffenen Körperlichkeiten, dem Räterbund und Ständigen Gerichtshof, erörtert werden. Das Komitee erklärt ferner: Wir sympathisieren mit dem Wunsche der deutschen Brüder, daß alle Tatsachen erforscht und der Welt erschlossen werden können. Wir neigen der Ansicht zu, daß eine derartige Erforschung ergeben würde, daß, welcher Tadel auch immer Deutschland gerechterweise wegen einzelner Handlungen treffen mag, doch die Feststellung in der Heiligen Schrift, daß alle gesündigt haben, sich erneut betätigen. Sicherlich glaubt heute kein Vernünftiger mehr, daß die ganze Verantwortung für diese entsetzliche Katastrophe ausschließlich auf eine Nation fällt und daß die anderen Nationen daran vollkommen schuldlos sind. Jeder rechtlich denkende Mensch ist sich nunmehr darüber klar, daß der Artikel 231 des Versailler Vertrages vom Kriegesende diktiert war zu einer Zeit, da die Wonen der Lebenshoffnung hochstiegen, und daß ein solcher Artikel heute nicht mehr formuliert werden würde.

Der Bürgerkrieg in China

Paris, 29. März. Nach einer Savasmedung aus Schanghai tritt der Bürgerkrieg in China jetzt in eine wichtige Phase. Die Mandchu-Truppen, die Tientsin eingenommen hätten, marschierten auf Peking längs der Eisenbahnstrecke, während die Kavallerie des Marschalls Tchanghsolin von Osten kommend, gegen die chinesische Hauptstadt vorrückte. Im Süden rückte Marschall Wupeifu, nachdem er die nationalen Truppen aus der Provinz Honan vertrieben habe, gleichfalls gegen Peking an. Nach Nachrichten aus japanischer Quelle soll Tchanghsolin nicht beabsichtigen, die Feindseligkeiten fortzusetzen, jedoch Peking erobern zu wollen. Wupeifu habe die Absicht, Expeditionen gegen Kanton und gegen Kalgan zu organisieren. Kalgan sei jetzt das Hauptquartier der Armee der nationalen Partei. Die Nachhut Wupeifus soll infolge eines in Tichang Chia von Truppen bolschewistischer Richtung ausgeführten Handstreiches besetzt sein. Ein Teil dieser bolschewistischen Truppen rückte gegen Norden vor und sei wahrscheinlich die Vorhut einer gegen Hankau geführten Expedition. Die Absicht der Kuomintang-Führer geht dahin, dem Vormarsch der Verbündeten sich stark zu widersetzen, während die Friedensverhandlungen fortgesetzt werden. Inzwischen werden unaufhörlich die Anstrengungen fortgesetzt, um das Geld zur Bezahlung der um Peking zusammengezogenen Kuomintang-Truppen sicherzustellen.

Moskau, 29. März. Marschall Tchanghsolin hat die chinesische kommunistische Partei in der nördlichen Mandchurie für rechtlos erklärt. Sämtliche Büros der Partei wurden geschlossen. Parteiführer sind nach der Mandchurie geschickt. Tchanghsolin beabsichtigt, die kommunistischen Universitäten zu schließen und die Gewerkschaften zu verbieten.

Deutschland.

Der Reichspräsident in Österreich

Braunschweig, 29. März. Reichspräsident von Hindenburg ist auf dem Rittergut des Freiherrn von Wahrenholz in Großschülper eingetroffen, wo er die Ostertage zu verbringen gedenkt.

Zusammentritt des Reichsrats am 31. März

Berlin, 29. März. Der Reichsrat tritt am Mittwoch, den 31. März zu einer Vollversammlung zusammen, um den Reichshaushaltsplan für 1926 zu erledigen. Dieser Tag ist der letzte verfassungsmäßige Termin.

Einladung Deutschlands zur Völkerbunds-Studienkommission

Berlin, 29. März. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat sich an das Reichsaussenministerium mit dem Entschlusse gewandt, für die Teilnahme an der Studienkommission des Völkerbundes, die am 10. Mai in Genf tagen wird, einen Vertreter zu ernennen. Eine Stellungnahme zu der Einladung ist durch die Reichsregierung bisher noch nicht erfolgt.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars.

75. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Noch kannte niemand von den Schloßbewohnern das Geheimnis, aber es ging wie ein Ahnen und Raunen durch die stillen Räume, und als Herr Seeger, der vermeintliche Hauslehrer, am Abend wieder abfuhr, da stellten die Diener ihre Köpfe zusammen, und die Mägde tuschelten miteinander.

Waltraut aber stand an ihrem Fenster, von der Gardine halb verborgen, und winkte dem Geliebten einen Abschiedsgruß zu. Er grüßte hinauf, verstoßen und zärtlich. Als die Pferde jedoch anzogen und der Wagen fortrollte, da ergriff sie eine jähe Angst. Sie wollte nach der Tür stürzen, hinuntereilen, den Wagen zurückrufen und den Mann darin nicht fortlassen. Es war ihr, als ob sie ihn nie wiedersehen sollte. Doch ihre Glieder waren wie gelähmt, und schwer aufstöhnend sank sie in den Stuhl an dem Fenster und begrub ihr Gesicht in beide Hände.

Wieder lag leuchtender Sonnenschein über der herbstlichen Landschaft.

Durch den Wald und das raschende Laub bewegte sich ein ernster Zug dem Gerolsteiner Schlosse zu. Langsam, Schritt für Schritt, gingen die Männer, die eine Bähre trugen.

Ihren vorauf mit schnellen, kräftigen Schritten ging der alte Graf Rautenberg. Auf seinen Jüngen lagerte ein tiefer Ernst, Trauer und Kummer. Die Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte, seinem jungen Freunde, dem ehemaligen Hauslehrer, der ihn erst vor kurzem in seine Familienverhältnisse eingeweiht und ihn damit grenzenlos überzückt hatte, zuliebe, war eine der schwierigsten, die er je ausgeführt hatte.

Auf Gerolstein ließ er sich bei der jungen Gräfin melden. Sie empfing ihn sofort mit banger Ahnung.

„Was führt Sie zu mir, Graf Rautenberg, zu so früher Stunde?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Nichts von Bedeutung — nur Ihr — Hauslehrer —“

tion des Völkerbundes, die am 10. Mai in Genf tagen wird, einen Vertreter zu ernennen. Eine Stellungnahme zu der Einladung ist durch die Reichsregierung bisher noch nicht erfolgt.

Rückfrage wegen der Genfer Studienkommission?

Berlin, 29. März. Das Reichskabinett hat der „B. Z.“ zufolge zu der Aufforderung, sich in der Genfer Studienkommission zur Kaiserweiterung vertreten zu lassen, noch nicht Stellung genommen. Wie das Blatt wissen will, scheint eine Rückfrage darüber notwendig zu sein, welche Art von Stellung den deutschen Vertretern in der Studienkommission zugedacht ist.

Zentrumspartei und Fürstenabfindung

Berlin, 29. März. Das Ergebnis der Aussprache auf der Tagung des Reichsparteiausschusses der Zentrumspartei war, daß sämtliche Redner die von der Reichstagsfraktion geleistete Arbeit anerkannten. Als Ergebnis der Beratungen wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei stellt nach eingehender Verhandlung der Frage der Auseinandersetzung über die Fürstenerträge einstimmig fest, daß die Reichstagsfraktion als zunächst berufenen Instanz der Partei in dieser Frage den Weg gegangen ist, der den Grundgedanken der Partei entspricht. Der Gelegenheit, der dem Volksbegehren zugrunde gelegt worden ist, steht zu diesen Grundgedanken in höchstem Widerspruch. Der Reichstagsausschuss spricht daher der Reichstagsfraktion sein volles Vertrauen aus. Er ist mit ihr darin einig, daß in dieser schwierigen Frage eine Lösung gefunden werden muß, die die allgemeine Beratung des deutschen Volkes und die Pflicht aller Volksgenossen, die Folgen des verlorenen Krieges mitzutragen, in vollem Maße berücksichtigt, aber auch den in der Verfassung des Deutschen Reiches gewährleisteten Schutz des Privateigentums und den dringlichen Rechtsgrundlagen Rechnung trägt.

Deutschland und die Einladung des Völkerbundes

Berlin, 29. März. Die Einladung an die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Verfassungskommission des Völkerbundes enthält im wesentlichen nur den Beschluß des Rates vom 18. März, wonach auch Deutschland aufgeführt wird, zur Kommission zum Studium der Anzahl der Ratsmitglieder und des Wahlmodus eine Delegation zu entsenden. Wenn in der Kommission keine Einigung erzielt werden sollte, dann wird das Ergebnis voraussichtlich in Reichs- oder Landesparlamenten zur Beratung kommen. Ebenfalls kann jeder Staat seine Stellung darlegen. Ob sich das Reichskabinett mit der Einladungsnotiz noch in dieser Woche befassen wird, ist wegen der Osterferien fraglich, zumal die Angelegenheit nicht als besonders dringlich bezeichnet wird.

Moderne Völkerwanderung

In diesem Sommer wird es eine Massenmigration von Amerikanern in Europa und auch in Deutschland geben. Eine Reihe von Dampfergesellschaften nehmen für ihre Sommerexpeditionen keine Fahrgäste mehr an. Für einige besonders bevorzugte Schiffe wurde die Billetausgabe bereits vor Wochen abgeschlossen. Diese Meldungen hat das „B. Z.“ zum Anlaß einer Anfrage beim Norddeutschen Lloyd genommen, dessen Direktion erklärte:

„Es ist richtig, daß ein ungeheurer Strom von Amerikanern sich in diesem Jahre über Europa erheben wird. Die amerikanische Wirtschaft steht auf dem Gipfel der Hochkonjunktur und Geld ist reichlich vorhanden. Die vielen Verbindungen, die amerikanische Familien mit ihren Heimatländern noch unterhalten, und die Gewöhnung an Reisen über große Entfernungen sind natürlich Stimulation für eine Reise nach Europa. Diesmal wird auch Deutschland stärker besucht werden. Sei es von amerikanischen Dauergästen, sei es von Touristen, die sich auf der Durchreise nach den bevorzugten sommerlichen Erholungsplätzen unseres Kontinents befinden. Der Norddeutsche Lloyd hat deshalb ebenfalls im Wintererkauf einige Schwierigkeiten. Der „Columbus“ ist in seiner ersten Klasse für seine Reise von New York nach Bremen am 18. Mai und 10. Juni ausverkauft. Genauso haben wir Rostanier, die sich für kürzere Zeit in Amerika aufhalten haben und im Sommer wieder in der ersten Klasse des „Columbus“ zurückfahren wollen, nicht unterbringen können. Vom deutschen Publikum wird aber im allgemeinen, mit Rücksicht auf unsere gebräuchlichen Wirtschaftslage die zweite und dritte Klasse be-

vorzugt. Selbstverständlich werden die Dampfer während dieser Hochsaison reitlos ausgenutzt. Sie bleiben nur möglichst kurze Zeit in New York oder Bremen liegen und werden mit größter Beschleunigung über das Meer gejagt. Das Hauptgeschäft fällt naturgemäß dem Norddeutschen Lloyd zu, der in Gemeinschaft mit der United-American-Lines arbeitet, und der Hamburg-Amerika-Packetschiffahrts-Gesellschaft, mit deren deutsch-amerikanischem Dienst auch die Fahrt von drei Dampfern der United-American-Lines verbunden ist.

Um den Anforderungen des gebildeten Mittelstandes gerecht zu werden, der auf angenehme Reisebegleitung und eine gewisse Behaglichkeit in der Unterbringung Gewicht legt, haben wir auf drei unserer Dampfer eine „Dritte Klasse für Touristen“ eingerichtet. Diese neue Kajüte besitzt neben bequem ausgestatteten Schlafstüben für zwei, drei oder vier Personen einen geschmackvollen, räumlichen Speisesaal, behagliche Rauch- und Gesellschaftszimmer und einen getrennten Deckraum. Sie ist geschaffen worden, um dem gebildeten Mittelstand, der mit dem Geld haushalten muß, neben der Bequemlichkeit der Ueberfahrt auch eine gewisse Abgeschlossenheit zu sichern, insbesondere ihn von den Auswanderern zu trennen. Die Ueberfahrtspreise für Hin- und Rückfahrt betragen 800 Mk.

Wir rechnen damit, daß die dritte Kajüte für Touristen ganz besonders stark von Studenten benutzt werden wird, die, mit Stipendien ausgestattet, ihre Ferien in Europa verleben. Bisher ist die amerikanische akademische Jugend zum Teil aus gewissen politischen Akademisierungen an den Krieg, vorwiegend nach Paris gegangen. Wir hoffen, daß das in diesem Jahre anders wird. Wir haben uns mit dem preussischen Kultusministerium in Verbindung gesetzt, um die Spezialkurse an den Universitäten für Ausländer auch den Amerikanern zugänglich zu machen und auf diese Interessenten abzustimmen. Die amerikanischen Akademiker werden auch, wenn sie es wünschen, von uns in Pensionen zu einem bevorzugten Preise untergebracht. Außerdem dürften Gesellschaftsreisen veranstaltet werden, die die Besucher vor allem in das Rheinland, unter Umständen auch nach Bayern führen.

Ausland.

Rußland und die Abrüstungskonferenz

Moskau, 29. März. Das Außenministerium hat dem Völkerbund die Mitteilung erhalten, daß die Abrüstungskonferenz am 18. Mai in Genf stattfindet. Das Völkerbundssekretariat bittet in dem Schreiben die Sowjetregierung, umgehend die Namen der Delegierten, die zu der Konferenz kommen werden, anzugeben. Es verlautet hier, daß die kommunistische Internationale Protest gegen die Entsendung einer Delegation nach der Schweiz eingelegt hat. Tschitscherin soll aber zu Kompromissen bereit sein, da der Generalsekretär des Völkerbundes, Drumond, ihm mitgeteilt hat, er sei evtl. bereit, die Vermittlung zwischen der Sowjetregierung und der Schweiz zu übernehmen.

Rußland droht China mit Vergeltungsmaßnahmen

Moskau, 29. März. Die Sowjetregierung hat an die chinesische Zentralregierung und die Kantoner Regierung ein Memorandum wegen der Ausweisung und Bestrafung russischer Offiziere gerichtet. Es wird eine sofortige Entschuldigungs- und die feierliche Erklärung verlangt, daß die chinesische Politik Sowjetrußland gegenüber, nach wie vor friedlich bleibt. Außerdem wird Schadenersatz für die Schließung der Wirtschaftsorganisationen gefordert. Die Sowjetregierung droht am Schlusse des Memorandums mit Vergeltungsmaßnahmen.

Aus Baden

Karlsruhe, 29. März. (Vom Landtag.) Der Haushaltsausschuss führte am Samstag die Beratung über die Vorausbewilligung von baulichen Positionen des Staatsbauplanes für 1926/27 zu Ende. Dabei wurden die Zustände im Augustinusstift in Freiburg als nicht mehr haltbar bezeichnet. Der Finanzminister jagte unter Hinweis auf gleichgelagerte Verhältnisse in Anstalten anderer Städte wohlwollende Prüfung zu. Einstimmige Annahme fand eine Regierungsvorlage, wonach das Gesetz vom 18. September 1925 betreffend Aufnahme einer Anleihe bis zu 46,2 Millionen Mark für Bodenwert und Kalwerk dahin ergänzt werden soll, daß auch 11 Millionen Dollar oder 57 Millionen Schweizer Franken oder auch der entsprechende Betrag in

Die Operation ist gelungen — die Kugel entfernt — die Ärzte geben Hoffnung, daß bei sorgfamer Pflege und der kräftigen Konstitution des Patienten alles wieder ins rechte Geis kommt.

Waltraut dankte ihm noch einmal, und als der Graf und die Ärzte das Schloß verlassen hatten, ging sie leise ins Krankenzimmer, befohl dem Diener, der von den Ärzten zur Wache bestellt war, bis der Krankenpfleger eintraf, das Zimmer zu verlassen, und samt dem lauklos vor dem Lager in die Anie. Die herabhängende Rechte des Verwundeten küßte sie. Daum erwahte Rüdiger aus der Betäubung und erkannte sie. Ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Trautlieb“, flüsterte er und versank darauf wieder in Bewußtlosigkeit.

Wenige Tage und Nächte folgten. Waltraut wich nicht von seinem Lager und gönnte sich kaum des Nachts einige Stunden Schlaf, die der Professor, den sie aus der Hauptstadt hatte kommen lassen, ihr mit Gewalt zubitterte.

Wie Rüdiger einst um ihr Leben gekämpft hatte, so rang sie jetzt um das seine, und sie fühlte es, daß sie der Verlust dieses Mannes noch härter treffen würde als der des ersten Gatten. Dem hatte die ganze Schwärmerie ihres jugendlichen Mädchenherzens gehört, diesem aber gehörte die Liebe des reifen Weibes, die keine Schwärmerie kennt. Und so vollständig ging sie in dieser Liebe und Pflege auf, daß nichts von der Außenwelt, für die sie kein Interesse mehr hatte, zu ihren Ohren drang. Sie wußte nichts von der Senation, die das Auftreten des Majoratsherrn von Stolzenauer unter so seltsamen Umständen hervorrief, auch nichts von dem, was man sich über sie und ihre rührende, aufopfernde Pflege zurante. Sie wunderte sich auch nicht, daß niemand von den Stolzenauern herüberkam, um ihr mit Rat und Tat beizustehen oder doch ihre Teilnahme zu zeigen. Sie wußte längst, wenn sie ihre Trauer und ihren Schmerz zu verdanken hatte, und in der Stunde, als die Gefahr drohend am Bett des Geliebten stand, da flog es wie Groll und Haß in ihr auf gegen den Urheber.

(Schluß folgt.)

einer anderen ausländischen Währung aufgenommen werden kann. Seitens der Stadt Lörach lag ein Gesuch um Umwandlung der dortigen Mädchenbürgerschule in eine Mädchenrealschule vor. Augenblicklich gehen viele Mädchen aus dem Weiental nach Basel in die Schule. Der Ausschuss wird beim Plenum beantragen, das Gesuch der Regierung empfehlend zu überweisen. Ein kommunistischer Antrag auf Gewährung einer Osterbeihilfe an die Erwerbslosen wurde aus grundsätzlichen Bedenken abgelehnt.

Karlsruhe, 29. März. (Karlsruhe im Luftverkehr.) Der Karlsruher Flugplatz hat im Laufe der Wintermonate einen wesentlichen Ausbau erfahren. Der nunmehr endgültig feststehende Flugplan bringt der Stadt Karlsruhe folgende vier Hauptlinien: 1. Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt a. M.—Erfurt—Halle—Berlin, 2. Mannheim—Karlsruhe—Baden—Doss—Willingen—Konstanz, 3. Karlsruhe—Stuttgart, vorwiegend für Verlängerung bis Freiburg, 4. Frankfurt—Karlsruhe—Basel—Genève—Lyon—Marseille. Der Stadtrat hat erst kürzlich seine Zustimmung zur Teilnahme an der von der Baseler Luftverkehrs-Gesellschaft aus besagten Linien Frankfurt—Basel—Genève—Lyon—Marseille durch Bewilligung der erforderlichen Mittel gegeben. Es wird also in diesem Jahre möglich sein, beispielsweise Karlsruhe vormittags 9.15 Uhr mit dem Flugzeug zu verlassen und bereits um 2 Uhr nachmittags in Gené, um 3.30 Uhr in Lyon und um 5.45 Uhr in Marseille zu sein. Als erste Linie wird am 6. April Karlsruhe—Berlin eröffnet. Man wird Karlsruhe vormittags 7.30 Uhr verlassen und bereits um 1.45 Uhr mittags in Berlin sein. Ein großer Gewinn für die Landeshaushaltskasse ist die Schwarzwalddlinie. Wer 7.15 Uhr in Konstanz abfliegt, ist bereits um 9.35 Uhr in Karlsruhe. Der Geschäftsmann kann dann bis nachmittags 4.35 Uhr in Karlsruhe verweilen und ist am gleichen Tage abends 6.55 Uhr wieder in Konstanz.

Karlsruhe, 29. März. (Vorstandsitzung der Badischen Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer war in seiner letzten Sitzung hauptsächlich mit der Vorbereitung des Voranschlags für das Geschäftsjahr 1926/27 beschäftigt. Ferner nahm er Stellung zu einigen Beschlüssen des Ausschusses für Tierzucht und Wollereiwesen, des Ausschusses für Kleintierzucht und des Ausschusses für Obstbau. Es wurde in Aussicht genommen, die ordentliche Vollversammlung am 12. April d. Js. abzuhalten.

Karlsruhe, 29. März. (Auszeichnung.) Fräulein Paula Eiermann aus Eberbach a. N. hat mit eigener Lebensgefahr ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Dieser Tat ist ihr hierfür das silberne Rettungszeichen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft verliehen worden.

Florenz, 29. März. (Unfall mit Todesfolge.) Als der bei der Firma Groppe & Söhne beschäftigte Hilfsarbeiter Johann Gehring einen Sad Mehl in das Haus des Bäckereimeisters Härlein trug, glitt er im Hausflur aus und verletzte sich schwer. Er starb noch am selben Tage abends an inneren Verletzungen.

Konstanz, 29. März. (Notlandung.) Freitag nachmittag mußte ein Flugzeugführer, der sich mit dem Sportflugzeug S. D. 21 der Süddeutschen Sportflugzeug-Gesellschaft in Böblingen auf dem Wege von Stuttgart nach Karlsruhe befand, in der Nähe des Verlöchs- und Lehgrates eine Notlandung vornehmen, da er die Orientierung verloren hatte. Nach

Auflärung konnte er gegen 4 Uhr nach Karlsruhe weiter fliegen. Personen wurden nicht verletzt, das Flugzeug nicht beschädigt.

Willingen, 29. März. (25jähriges Jubiläum der Handelsschule.) Die hiesige Handelsschule kam in diesen Tagen das Fest ihres 25jährigen Bestehens begehren. Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich unter Angliederung einer höheren Handelsschule zu einer bedeutenden Anstalt entwickelt, welche im vergangenen Schuljahre von 300 Schülern besucht war.

Kehl, 29. März. (Wohnbaraden für widerpenntige Mieter.) Der Gemeinderat hat beschlossen, von der Stadt abgelegene Unterlunsträume zu erstellen, in denen solche Mieter untergebracht werden sollen, die bei gutem Willen wohl in der Lage gewesen wären, ihren Mietzins zu bezahlen dies aber unter Ausnutzung der Verhältnisse nicht tun.

Schönau i. W., 29. März. (Ein Schönauer Ehrendoktor.) Der preussische Staatsminister für Landwirtschaft, Heinrich Steiger, ein gebürtiger Schönauer, dessen Bruder hier lebt, wurde von der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, wo er früher als Deponomier tätig war, zum Ehrendoktor ernannt.

Konstanz, 29. März. (Konstanz 120 Jahre badisch.) Am 27. März 1926 waren es 120 Jahre her, daß Konstanz zu Baden kam. Im Frieden von Preßburg am 26. Dezember 1805 mußte Österreich die Stadt Konstanz unter dem Druck Napoleons I. an den Kurfürsten von Baden abtreten.

Donaueschingen, 29. März. (Unfall auf dem Bahnhof.) Auf der hiesigen Station fuhr eine Maschine mit ziemlicher Geschwindigkeit auf einen Viehwagen auf, der mit 4 Stüd Juchtwild besetzt war. Drei Tiere verendeten an innerer Verblutung, das vierte blieb unverletzt. Der Wagen wurde zertrümmert.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 30. März. Die gemeinsame Schlußfeier der Volks- und Mädchenbürgerschule ist im Laufe der Jahre zu einem Ereignis für die Durlacher Bevölkerung geworden. Dieses Jahr aber war der Andrang des Publikums so stark, daß viele Leute wieder umkehren mußten, da ihnen die überfüllte Festhalle keine Aufnahme bieten konnte. Vielleicht könnte die Schulleitung zu einer Wiederholung entschließen; sie würde damit sicherlich dem Wunsche eines großen Teils der Bevölkerung entsprechen.

Warme Frühlingstemperaturen. In den Tälern Süddeutschlands waren durchweg schon am Sonntag 10 Grad Wärme zu verzeichnen. Sonntag abend setzte dann ein richtiger Wadstregen ein, der das Knospen und Grünen in der Natur mit Riesenschritten beschleunigte. Am Montag jedoch stieg die Temperatur auf 15—18 Wärmegrade, jedoch die Winterkleidung den Menschen lästig wurde. Im Rheintal ging das Thermometer auf 20 Grad und selbst Berlin verzeichnete 15 Grad Wärme. Bei diesen milden Temperaturen ist für die Osterfeiertage keine befriedigende Witterung zu erwarten. Die Neigung zu Niederschlägen ist im Jungem.

Kein Reichsmilchgesetz. Die „Frankfurter Zeitung“ hat vor einigen Tagen eine Notiz veröffentlicht, in der auf die Bestrebungen des Deutschen Städtetages um die Schaffung eines Reichsmilchgesetzes hingewiesen wurde. Es wurde ferner behauptet, daß sich bei einer Konferenz, die kürzlich im

Reichsernährungsministerium stattgefunden hat, der Vertreter des Ministeriums dem vom Städtetag ausgearbeiteten Gesetzentwurf sympathisch gegenübergestellt habe und daß die Angelegenheit im Ministerium weiter bearbeitet wurde. Demgegenüber erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß diese Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung“ nicht zutreffen, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vielmehr an seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer reichsgerichtlichen Regelung der Milchwirtschaft durchaus festhält.

Etwas vom In-den-April-schiden. Wer hat nicht schon am 1. April versucht, Freunde und Bekannte mit irgend einem Scherz hereinzulügen oder wie man es volkstümlich nennt: „In den April zu schicken“. Zahllose harmlose und weniger harmlose, geschmackvolle und auch geschmacklose Redereien läßt von Alters her alljährlich der 1. April auf sein Gewissen und weiterbereitet ist bei uns diese Sitte. Dennoch ist sie höchst wahrscheinlich bei uns nicht eigentlich bodenständig, sondern vermutlich von Frankreich herüber gekommen. Bei unseren westlichen Nachbarn nennt man diesen beliebten Brauch: donner un poisson d'avril, da nämlich die Fischezeit erst später wieder beginnt, der „Aprilfisch“ somit eine scherzhafte Unwahrscheinlichkeit darstellt. Gewisse Anzeichen aus Form und Ueberlieferung der Sitte sprechen dafür, daß sie ursprünglich mit einem größeren altheidnischen, vielleicht feltischen Frühlingsfest in Beziehung stand. Auch Engländer und Schotten kennen den „April fool“, den Aprilnarren. Recht unklar ist die eigentliche Bedeutung des In-den-April-schidens.

Staatsprüfung für das Höhere Lehramt. Auf Grund der im Spätjahr 1925 abgeschlossenen Prüfung für das Höhere Lehramt sind für beizanden erklärt worden in der Abteilungsprüfung für alle Sprachen 11 Kandidaten, in der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften 8 Kandidaten.

Die Märzmiere in Baden. Die gesetzliche Miere für den Monat März beträgt für Baden wie im Vormonat 88 Prozent der Friedensmiere. Für den Monat April soll dagegen die Miere erhöht werden. Die Verhandlungen über den neuen Prozentfuß sind noch nicht abgeschlossen.

Osterpostkarten-Tarif. Ohne Umschlag veränderte gedruckte Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabortes, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 S. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldruckfaden (3 S) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Abenderangaben (Abendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Abenders usw.) noch weitere fünf, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichem Zusammenhang stehen müssen handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offenen Umschlag veränderten Osterkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabortes wie nach außerhalb nur dann 3 S, wenn auf der Karte außer den Abenderangaben (siehe oben) nicht weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortlaut, wie „Beste Ostergrüße“ und dergl. handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu fünf Worten — z. B. durch den Zusatz „sendet mit besten Wünschen Ihre“ — ergänzt, so ist die Gebühr für Volldruckfaden, also 5 S, zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 S, nach außerhalb 10 S). Auf Karten, die lediglich

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, 27. März 1926. Uraufführung:
„Tantalos“

Ein dramatisches Gedicht in 5 Erscheinungen von Felix Braun.
Dem Wiener Felix Braun eignet ein starkes lyrisches Talent. Die vor etwa einer Woche veranstaltete Morgenfeier, welche dem Schaffen dieses wenig bekannten Deutsch-Oesterreichers gewidmet war, legte davon eindringlich Zeugnis ab. Seine reife an Goethe, Nietzsche, Hofmannsthal und Stefan George geknüpfte Wortkunst, die Tiefgründigkeit und Zartheit des Denkens und Empfindens und eine verträumte Melancholie haben die feingehaltene, von edelstem Erlebnisinhalt durchdrungene Lyrik des Dichters weit über den Durchschnitt empor. Sie wird denn auch in ihren schönsten Blüten fortleben.
Andererseits ist es um den Dramatiker Felix Braun. Seiner Fähigkeit, Menschen zu gestalten, wird das unbedingte Vorwalten des Gefühls und der gedanklichen Ervöngung zum Hemmschuh.

Der schon 1917 in Buchform erschienene „Tantalos“ ist gewiß eine Schöpfung von beträchtlichem dichterischem Wert; sie rühmte abgesehen, würde darum nur geringes ästhetisches Urteilsvormögen behaupten. Aber es mangelt dem Werke, das beim Lesen immer wieder durch den feinsten Gehalt und die Schönheit seiner auch der herber Strenge der griechischen Tragödie nachempfundenen Form fesselt, die dramatische Höhekraft. Die auf fünf „Erscheinungen“ verteilte Handlung rückt nur langsam vorwärts. Den altgriechischen, uns durch Goethes Sophokles vertrauten Mythos von Tantalos, dem ab seiner Ueberhebung und Gier von Zeus in den Tartaros hinabgeschleuderten Götterliebhaber, verleiht zwar Felix Braun menschlich zu neuen und zu vertiefen, zugleich jedoch jehoch jehoch er ihn und benutzt ihn seiner naiven Ursprünglichkeit. Das Ergebnis ist ein Sinfoniedrama (gegen 150 Truchseiten), das von Logik und Gedankenkraft überladen ist — es wimmelt darin von bisweilen recht leidenschaftlicher Selbstbespiegelung und an sich sehr hübscher Denksprüche — und in dem die gepflegte Formensprache des Verfassers gar zu oft in steifes, akademisches Wortgeplänkel ausartet.

Auf dem Theater aber soll vor allem immer etwas gesehen werden — „man kommt zu schauen, man will am liebsten sehen“ —, sei es nun, daß das bunte Gemisch der äußeren Vorgänge oder die gepaltete Kraft der Seelenhandlung das Publikum in Spannung halten. Und das hohle Geklingel der Langeweile, hinter dem der Tod der Bühnenwirklichkeit einherdreht, vermochte der Autor bis zum dritten Akte nur schwer und von da ab überhaupt nicht mehr zu bannen, trotzdem er außer seinem Helben Tantalos noch ein gut Teil der griechischen Sagenwelt heraufbeschwört und so Nebenhandlungen einfügt, die freilich dem Verständnis der Haupthandlung eher schaden, als daß sie es fördern. Die dramatische Hauptlinie verläuft ungefähr folgendermaßen:

König Tantalos, der den Gipfel irdischen Glückes erlangt hat — seine Herrschaft erstreckt sich weithin über das Land, eine treue Gattin und Pelops, den lieblich aufblühenden Knaben, nennt er sein — wendet sich mit Ehel von der einfüßigen Niedrigkeit des menschlichen Daseins ab. „Er wünscht, daß ihm ein Gott begegne. Denn tief ist seine Seele, sie begehrt nach Ehrfurcht“ und mag nicht leben, wenn sie nicht „ein Höheres“ weiß, das sie verehren kann. Wie den jungen Jharos, der mit kunstvoll gefügten Schwingen der Sonne zufliegt, zieht

es ihn zur Gottheit hin. Aber nicht kindlich gläubigen Gemüts wie jener Einsiedler, der ihm auf dem Olymp begegnet, will er ihr Walten in Busch und Rain und Wasser und Fels erfüllen und erkennen, sondern gleich Faust, seinem nordischen Bruder im Geiste, verneint er die Götter mit himmelstürmendem Trotz seinem Willen gefügig machen zu können. Er steigt in der eifigen Einode des Olympos bis zum Rand ihres Bereiches hinan. Nicht ist er gefügig, ehe er nicht selbst „Antlich in Antlich alle Götter schaute“. Als aber Zeus selbst, seiner drängenden Begier nachgebend, das Haus des Sterblichen betritt, erschüttert er den Zweifel an der göttlichen Art der als Wanderer einkehrenden Gäste seine Seele. Er kann nur glauben, was sein Auge sieht. Um sie zu prüfen, sie zu zwingen, in wahrhafter Gestalt vor ihm zu erscheinen, erliegt er den Einflüsterungen seines schwarzen Knechtes Barbaros — diesen unheimlichen Genossen, die Verkörperung seiner bösen Luste, hat er von der Fahrt auf den Olymp mit heimgebracht — und legt den beiden den eigenen Sohn zum Mahle vor. Doch als bald tritt, wieder zum Leben erweckt, der Knabe in den Saal. Der Reue und des Dankes voll, stürzt Tantalos dem sich so die Göttlichkeit der Besucher offenbart zu den Füßen des Zeus hin, aus dessen Munde ihm ein rätselvoller Urteilspruch entgegen donnert. Von nun an heftet sich die Eumenide, die rächende Göttin, an die Fersen des Königs, der, um des „Spruches Dunkel“ zu ergründen, zu neuer unsterblicher Wanderung aufbricht. Dem Unglücklichen hat die Gottheit die bitterste Sühne zugeleitet. Er, der in verzehrendem Streben nach dem Ueberirdischen an der Schönheit und Pracht der Welt adios vorbeiging, der das in hingebungsvoller Liebe sich ihm zuneigende Weib hart von sich stieß, trotzdem die Königin ihm, von Athena, der jungfräulichen Göttin geleitet, in Gefahr und Not nachfolgt, erfährt erst in dem Augenblicke, als Sermes der Todesgott ihn in die Unterwelt abruft, dies alles mit ganzer Seele, nachdem die Eumenide selbst die Liebe ihm ins Herz gepflanzt hat und der tüchtige Barbaros von ihm in die Wogen des Meeres gestürzt worden ist (was natürlich alles symbolisch die fortschreitende Läuterung des Tantalos andeutet). Und nun leidet er im Schattenreich schwere Strafe. Goldene Früchte hängen ihm zu Häupten, will er nach ihnen greifen, so schellen sie empor; die Gewässer des Todesstromes tauschen zu seinen Füßen, will er davon trinken, so verfließt die Flut. Den auf Erden nie zu Sättigenden martert im Tartaros ewig Hunger, verbrennt ewig Durst.

Bis hierher folgt der Dichter in freier Ausgestaltung dem überlieferten Sagenstoff. Der Schluß ist seine eigene Zutat. Des Tantalos Qual dauert doch nicht ewig. Liebende Opferstat seiner Gattin, die wie einst Orpheus um Eurpdike, lebend in den Bezirk der Schatten hinabsteigt, „Treue, die zu dulben weiß“, erretet ihn und alle die mit ihm schmachten. Sie bricht für ihn die süße Frucht und schöpft den ersehnten Trank. Das Schattenreich des Hades ist zu Ende, seine Bewohner, voran Persephone, die trauervolle Tochter der Ceres, kehren zurück zum ewigen Lichte, nach Elysion, dem Gefilde der Seeligen. Für Tantalos und die Königin.

„Obst im tiefen Himmel wunderbar ein neues Sternbild auf. Und sie treten beide in die Sterne, hoch und schön, mit göttlichem Gehaben, und sie lächeln, bei den goldenen Händen leicht sich haltend.“

Somit klingt das dramatische Gedicht letzten Endes in die Goethesche Weisheit von der erlösenden Kraft des „Ewig Weiblichen“ aus.

Es liegt auf der Hand, daß die beziehungsreiche Symbolik des Werkes wohl der nachdenklichen Lektüre sich erschließt und

ebenfalls wie die bereits gerühmten sprachlichen Vorzüge den Leser gefangen nimmt. Auf der Bühne wirkt sie indessen meist als dürre Allegorie, die dreieinhalb Stunden fortgesponnen, zuletzt unerträglich wird. Jemand in meiner Nähe meinte launig, man könne heutzutage doch eigentlich die griechischen Götter nur mehr in der Karrikatur vertragen, so a la Offenbach. Es ist etwas Wahres daran!

Alles in allem genommen, haben wir in Felix Braun einen feinfühlig, kultivierten Dichter kennen gelernt, wir danken der Theaterleitung für die Vermittlung der Bekanntheit. Aber für das Theater ist der „Tantalos“ ein Verfall. Darüber täuscht wohl auch nicht die nachherige Aufnahme des Stückes hinweg.
Diese galt zweifellos am meisten der ausgezeichneten, die Leistungsfähigkeit unseres Schauspielers wieder sichtlich bezugenden Uraufführung. Felix Baumbach, der die Dichtung mit überlegenem Kunstverständnis inszenierte, setzte seine ganze künstlerische Persönlichkeit für den Erfolg des Abends ein. Er hätte vielleicht noch beträchtlicher, als es ohnedies geschah, mit dem Volkstift arbeiten sollen. Die größte Sorgfalt ließ er mit Recht der Herausarbeitung der sprachlichen Form angedeihen. Die zum Teil wunderbare Wortmusik kam so reiflos zur Geltung. Nicht völlig gelungen erschienen mir die Szenenbilder Emil Burkhardts. Auch die düstere Beleuchtung, die sich niemals zu voller Helle durchringen konnte, ging einem gegen den Schluß auf die Nerven. Die Kostüme M. Schellenbergs waren wieder in Farbe und Schnitt hochkünstlerisch.

Eine grandiose schauspielerische Leistung schuf Stefan Dahlen als Tantalos. Er hat Löwenanteil an dem äußeren Sieg der Aufführung. Die von grüblerischer Leidenschaft bis zu verströmender Innigkeit reichende feilsche Spannweite der Rolle erfüllte er mit hinreichender Lebendigkeit. Nur zerrig zumeilen die überhäufte Realistik des Vortrags die klassische Linie und störte so die Einheitlichkeit der Gestaltung. Dagegen gab Maria Moeller die Königin bei aller ergreifenden Menschlichkeit stets edel in Gebärde und Ausdruck. Sie ließ uns den Wert ihrer Kunstlerische, die wir nun bald entbehren müssen, lebhaft empfinden. Den mephistophelischen Barbaros (der übrigens auch an Grillparzers Janga erinnert) spielte U. v. d. Trenck mit ruhiger Beherrschung der Mittel und doch so, daß die dämonische Wildheit dieser Gestalt wirksam Leben gewann. Midi Schein pflug Athens war von milder Größe und wunderbarem Wohlklang der Stimme. Auch W. Leitgeb's hochentwickelte Sprechtechnik konnte in den Fersen des entzündeten Jharos sich musterhaft erproben. Umfangreichere Aufgaben hatten außerdem noch K. Lieb (Sermes), M. Frauendorfer (Eumenide und Akestis), M. Ermarth (Persephone), Fr. Prüter (Einsiedler), S. Brand (Deidalos) und Fritz Herz (Zeus). Sie führten sie alle mit bedeutender Darstellungskunst durch. Ein besonderes Lob verdient der kleine Karl Tennig, der den Pelops erstaunlich sicher verkörperte. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen nach Kräften zum guten Gelingen der Aufführung bei.

Das vollbesetzte Haus nahm das Stück, wie bereits gesagt, sehr beifällig auf. Der Dichter konnte nach dem 3. Akte und am Schluß des öfters inmitten der Künstler vor dem Vorhang sich zeigen.

Der oben genannte Jemand hinter mir warf allerdings bochhaft ein, daß sich wohl der Dank des Publikums, daß auch seine Tantalosqualen endlich (11 Uhr nachts!) aufhörten.

Dr. Rudolf Raab.

Nach ein gedrucktes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Abänderungen hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Verwendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Verwendung unter Umschlag der Briefgebühren. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühren belastet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Erneuerung des polnisch-rumänischen Bündnisses. In Warschau wird der Abschluß des neuen polnisch-rumänischen Bündnisvertrages als großer Erfolg Strażniskis gebührend gefeiert. In den beiden letzten Jahren war die Ueberzeugung in Polen stets stärker geworden, daß man sich im Falle eines Krieges mit Rußland doch sehr wenig auf ein Eingreifen Rumaniens verlassen werde, selbst wenn der Bündnisfall gegeben sei.

Pariser Kommunisten-Erfolge. Sonntag fanden in Paris für zwei Abgeordnete Stichwahlen statt. Die beiden kommunistischen Anwärter erhielten 63.250 und 63.137 Stimmen, während der eine der nationalistischen Kandidaten 61.707 und der andere 61.528 Stimmen erhielt. Die Zahl der Stimmhaltungen ist groß.

Der Bericht Strazniskis über Genf. Der Auswärtige Ausschuß des polnischen Landtages nahm mit 19 gegen 5 Stimmen die Erklärungen des Ministerpräsidenten über die in Genf befolgte Politik zur Kenntnis.

Zum 7. faschistischen Jahrestag. Der 7. Jahrestag der Gründung des Faschismus wurde in ganz Italien unter Teilnahme der Behörden und zahlloser Menschenmengen feierlich begangen. Mehrere Mitglieder der Regierung und hohe faschistische Persönlichkeiten hielten Gedächtnisreden in verschiedenen Städten. Ein großer Zug Faschisten zog durch die beflaggten Straßen der Hauptstadt und begab sich nach dem Hippodrom Villaquori, wo Mussolini, von der Menge lebhaft begrüßt, die Gedächtnisrede hielt.

Neueste Nachrichten.

Dr. Kameks Abreise von Berlin.

U. U. Berlin, 30. März. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Kamek hat am Montagabend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin verlassen, um sich nach Prag zu begeben. Reichsminister Dr. Stresemann, Staatssekretär Dr. von Schubert, Staatssekretär Kempner, der österreichische Gesandte Dr. Frank und zahlreiche Herren der österreichischen Gesandtschaft waren zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen.

Die Trauerfeier auf Zeche Oberhausen.

U. U. Oberhausen, 29. März. Wieder wehten die schwarzen Trauerflaggen auf den Zechentürmen im Ruhrgebiet für 12 Verunglückte, die bei dem Unglück auf Zeche Oberhausen starben. Schon mehrere Stunden vor der Beisetzungsfeier, die um 4 Uhr nachmittags im Zechenhofe von Oberhausen 1 und 2 stattfand, marschierten in den Straßen von Oberhausen die Vereine und tausende von Mittrauernden zu einem gewaltigen Trauerzuge auf. Im Zechenhofe selbst waren die 12 verunglückten Knappen in der Totenhalle aufgebahrt. Von der Toreinfahrt grüßte ein in schwarzen Flor gehülltes Transportfahrzeug den letzten Fahrt die Wackeren, die in Ausführung ihrer Pflicht den Tod erlitten. Lange schwarze Flaggen blähten sich im lauen Winde des herrlichen Märztages. Zahlreiche Abordnungen von Knappen, Vereinen, die leidtragenden Hinterbliebenen der Verunglückten, die Vertreter von Reichs- und Staatsregierung der Kommunen, der Wirtschaft waren auf dem Zechenvorhofe versammelt. Ehrwürdiges Schweigen ruhte über der tausendköpfigen Menge. Punkt 4 Uhr erkante der Trauerchoral, dem mehrere Gesangsvoorträge folgten. Die Geistlichkeit beider Konfessionen war vertreten. Kurz vor 5 Uhr setzten sich unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches die 8 Leichenwagen mit den braunen Holzjahren, die herrlichen Blumen schmückten, in Bewegung zu den einzelnen Begräbnisstätten. Unmittelbar hinter den Leichenwagen folgten die Angehörigen. Den einzelnen Trauergruppen schloß sich in vollkommener Ordnung vor der Zeche der Zug der Vereine, Korporationen und der politischen Verbände an. Die Straßen in der Umgebung der Zeche bis an die einzelnen Friedhöfe waren umfümt von der teilnehmenden Bevölkerung.

Keine Herabsetzung der französischen Marokko-Kredite. Das provisorische Zwölftel angenommen.

U. U. Paris, 30. März. Die Kammer hat den Antrag Poincaré-Couturier auf Reduzierung der Marokko-Kredite abgelehnt.

Aus der „Reise nach Triest“

Von Ludwig F. i. d. A.

Unter der europäischen Wasseroberfläche muß man sich ein Hausdach vorstellen, auf dessen Seite der Regen zur Donau, auf der anderen zum Rhein herunterfällt. Wenn es eine Dachrinne hat, so gibt es zwei Bäche, einen Rheindach und einen Donaudach, die wie feindliche Brüder auseinandergehen und, um Umwegen, ein jeder seinem Hauptstrom zustreben.

Ein solches Hausdach steht in Gentingen auf der Rauben Alb, unweit der Reibehöhle, und heißt ein Wirtshaus. Natürlich steht man weder etwas vom Rhein noch von der Donau, sondern das Wasser rinnt einfach auf die Straße herunter. Aber die Tatsache bleibt bestehen, und man kann sie beweisen.

Davon verstehen die bescheidenen Bauern, die in der hinteren Stube beim Weine sitzen und von der Sonne und Regen reden, wenig, obwohl es der Schullehrer ihren Kindern eingebläut hat. Aber für Georg Reiff, den Wirtshausbesitzer, war es eine beunruhigende Sache, den Regen nachts an die Scheiden prasseln zu hören und still im Bett zu liegen; er kam sich wie ein Herrgott vor, der über Flüsse zu gebieten und den Regen zu verteilen hat; so richtig ist der Mensch, daß er sich als Verdienst anrechnet, was ein Spiel der Natur oder die Raune eines Baumstumpfes ihn in den Schloß geworfen hat.

Man dreht, daß Georg Reiff noch nicht sehr alt sein konnte. Er war noch ein halbes Kind und ein ganzer Schelm und stand in dem Alter, da im Hirnkasten jeden Tag ein paar neue Schußladungen aufsprangen, die gefüllt sein wollten.

Meistens war sein Vaterhaus schon von außen ein merkwürdiges Haus. Es trug in die Hauptwand eingelassen einen großen Spiegel, der immer sauber gehalten und von grünem Weinlaub umrankt war. Wer die Straße heraufkam, konnte die beiden Säulenreihen und die Himmelswolken im Spiegel bestaunen, ob er einleeren solle oder nicht. Denn das Wirtshaus stand über die Straße, verpörrte sie für die Dursigen

und ließ eine Gasse offen für die Kugeln, und wenn auch die Arbeiter einen harten Winter haben und schon früh im Jahr auf großen Schlitten und Wagen ihr Holz in die Stadt herunterfahren um fernen Verdienst, so tun sie sich doch nicht unzureichend auf Dreiwägung zu einem guten Trunk zusammen und heißen sich einmal Feiertags mit neuem Schnaiter ein.

Pangalos kandidiert doch. U. U. Paris, 30. März. Aus Athen wird gemeldet, daß General Pangalos offiziell erklärt hat, daß er als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen auftreten wird. Vertagung des englischen Unterhauses. U. U. London, 30. März. Das Unterhaus hat sich bis nach Ostern vertagt.

Russischer Protest gegen das polnisch-rumänische Abkommen. U. U. Warschau, 30. März. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß der russische Gesandte in Warschau, Witkow, einen Protest an Strazniski gerichtet hat, da die russische Regierung in dem neuen polnisch-rumänischen Abkommen eine Handlung sieht, die gegen die Sowjetregierung gerichtet ist.

Großfeuer in Brescia. U. U. Rom, 30. März. In Brescia brannten die Hauptgebäude einer Baumwollfabrik nieder. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Lire geschätzt. Die Entstehungsurache ist unangeklärt.

Rückertsetzung des deutschen Eigentums in Amerika. U. U. New-York, 30. März. Im Senat wurde am Montag die Vorlage über die Rückertsetzung des deutschen Eigentums in Amerika eingebracht. Die Vorlage basiert in allen Teilen auf dem von dem Staatssekretär Mellon ausgearbeiteten Plan.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft. — Handball.

Turnverein Brötzingen I — Turnerbund Durlach I 1:6 (0:2) Zum ersten Verbandsspiel um die Bezirksmeisterschaft trat sich die 1. Mannschaft des Turnerbundes Durlach am vergangenen Sonntag in Pforzheim-Brötzingen mit dem Gau-Meister in Pforzheim Gau, dem Turnverein Brötzingen. Dem Charakter eines Verbands- bzw. Meisterschaftsspiel entsprechend wurde das Spiel von Anfang an in unheimlichem Tempo durchgeführt, blieb aber im Einzelnen dank der peinlich genauen Arbeit des Schiedsrichters Boos Heidelberg immer im Rahmen eines scharfen aber fairen Spiels.

Durlach hat Anstoß und sofort entwickelt sich ein linkes Spiel. Bereits in der 2. Minute verfuhr Durlach einen Strafstoß, der von Durlach unhaltbar verurteilt wird. Brötzingen drängt nun zum Ausgleich, scheitert aber an der sicheren Abwehr der Durlacher Verteidigung, während Turnerbunds Mittelfürmer nach rascher Vorlage durch Umspielen des linken Verteidigers das 2. Tor für seine Farben schießt. Weideseitige Anstrengungen bringen bis Halbzeit nichts Zählbares mehr ein.

In der 2. Hälfte zeigt D. eine glatte Ueberlegenheit, die auch schon kurz nach Wiederbeginn durch glänzendes Zusammenspiel des Innensturms das 3. Tor zeitigt. Brötzingen dagegen schießt, allerdings haltbar nach überraschendem Durchbruch sein verdientes Ehrentor. In der 14. Minute sendet Durlach Halbreiter nach schöner Vorlage des rechten Läufers das 4. Tor und gleich darauf durch Strafstoß das 5. Tor ein. Immer noch kämpfen die Brötzingen gegen die stürmischen Angriffe Durlachs an, können aber trotz eifriger Abwehr einen weiteren Erfolg der Turnerbundler kurz vor Schluß nicht verhindern. Gleich darauf beendet der Schlußpfiff ein wirklich spannendes Treffen.

Brötzingen zeigte mitunter sehr schönes Zusammenspiel, ließ aber vor dem Tor den überlegten Schuß vermissen.

Durlach verriet in neuer Aufstellung glänzende Form. Hervorzuheben wäre die gute Zusammenarbeit zwischen Sturm und Außenreihe und geschicktes Stellungsspiel der Verteidigung. Auch der Sturm hat bewiesen, daß er schießen kann.

Schiedsrichter Boos-Heidelberg war dem Spiel ein korrekter Leiter.

Turnerbund Weierheim 2 — Turnerbund Durlach 2 0:2 (0:2) R.T.V. 46 Jugend I — Turnerbund Durlach Jugend 2:2 (1:1).

Fußballerfolgskate vom 28. März 1926.

Um den Deutschen Kampfspieldokal: in München: Süddeutschland — Mitteldeutschland 3:1 in Hamburg: Norddeutschland — Baltendeck 3:1 (nach Verlängerung) in Berlin: Berlin — Süddeutschland 1:4

Die süddeutsche Mannschaft war in folgender Aufstellung:

Müller (Zürich)	Kutterer (Bayern)
Sagen (Zürich)	Veinberger (Zürich)
Kienzler (Zürich)	Diell (alle Bayern München)
	Pöttinger (Bayern)
	Schmidt (Bayern)
	Hoffmann (Bayern)

Um die süddeutsche Meisterschaft: V. f. B. Mannheim — Karlsruher Fußballverein 2:2 F. Sp. Verein Frankfurt — F. B. Saarbrücken 4:2

Um den Aufstieg in die Bezirksliga: Sportklub Freiburg — Sportfreunde Stuttgart 1:0 F. C. 1900 Konstanz — Sp. Bg. Cannstatt 3:2 Schwaben Ulm — Kickers Würzburg 2:4

Pokalspiel: Stuttgarter Kickers — 1860 München 1:2

Verbandsspiel: Kreisliga: F. V. Weierheim — V. f. B. Gaggenau 2:3

Privatspiele: V. f. B. Stuttgart — 1. F. C. Nürnberg 1:1 F. C. Freiburg — Mannheim-Baldhof 3:2 Phönix Karlsruhe — 1. F. C. Pforzheim 5:1 F. C. Mühlburg — Phönix Mannheim 4:4 Germania Durlach — Südstern Karlsruhe 5:2 V. f. B. Kaiserslautern — Sportklub Stuttgart 3:1 Germania Brötzingen — F. C. Birkenfeld 3:3 Frankonia Karlsruhe — V. f. B. Karlsruhe 1:2

U.S.B. Durlach I — F.T. Aue I 2:2 (1:1)

2. Mannschaft 1:2; 3. Mannschaft 3:1.

Wie zu erwarten war, wurde dem Spiel der beiden Lokalgegner ein außerordentlich großes Interesse dargebracht. Das Spielresultat entsprach den begabten Erwartungen. Aue zeigte sich in guter Form und die Durlacher gaben ebenfalls das Beste. Vom Anspiel weg geht D. in Führung und kommt mit dem Leder vor das A. Tor. Mit knapper Mühe kann noch abgewehrt werden, und der Ball geht ins Aus. Sofort setzt der Angriff der A. Leute ein. Der Angriff wird schon vorgetragen und in der 4. Minute können die Vorstädter auf 0:1 für ihre Farben stellen. Das folgende Spiel sieht in seiner Auswirkung ein scharfes Tempo, mit rasch wechselnden Momenten. Die Durlacher versuchen auszugleichen. Vor dem D. Tor entstehen gefährliche Situationen, die jedoch von Schwelbert gut gewehrt werden. In der 19. Minute leitet Durlach einen schönen Angriff ein, der zum Erfolg führt. Lauer war der sichere Schütze, der aus dem Gedränge heraus auf 1:1 stellt. Aue setzt sofort wieder zum Angriff ein, ein scharfer Schuß knallt an die Latte. Der Torstoß wird von Aue aufgefangen, der Angriff wird von D. zur Ecke abgewehrt. Dann folgt Freispiel. Weideseits ist der Wille unbedingt in Führung zu gehen. Aue erzielt wiederum eine Ecke, die nichts einbringt. Die Tempos flauen nunmehr gegenseitig etwas ab. Dann Halbzeit.

Nach Halbzeit sind es die Einheimischen, die eine zeitlang sehr stark drängen. Es fehlt heute jedoch am mangelnden Verständnis. Auch hat einen schwarzen Tag. Eine todsichere Sache wird übertrieben. Bald versteht sich A. aus der Umklammerung frei zu machen. In der 10. Minute n. S. geht Aue durch Alleingang des Linksaußen wiederum in Führung. 1:2.

Nunmehr entwickelt sich wiederum scharfes Tempo. Die Spieler beider Seiten versuchen endgültige Klärung zu schaffen. Von beiden Seiten sieht man nun Einzelstellungen, denen die Einleitungen von Angriffen folgen. Durlach erzielt 2 Ecken. Die 2. Ecke wird von Schelbach in der 21. Minute nach Halbzeit unhaltbar eingeköpft. 2:2.

Wer wird nun den endgültigen Sieg erreichen. Für beide Teile kommen prickelnde Situationen. Aber nichts ist zu erreichen. Auf beiden Seiten wird mit aller Energie versucht, die Führung zu erreichen. Das Spiel wird, was bei dieser Situation nicht vermerkt ist, etwas scharf. Der Schiedsrichter, Sportgen. Kohl von Mannheim, ist jedoch ein Meister seines Sports und läßt das Spiel nicht aus der Hand. Der Schlußpfiff sieht beide Mannschaften ungeschlagen. Die Punkte werden verteilt. Sie waren sich gleichwertig. Für die Arbeiterportbewegung war der gestrige Tag wieder ein bleibender Erfolg.

Garles Wasser verhindert beim Waschen eine schaumige, feste Augenbildung und ist oft die Ursache der unangenehmen weißlich-grauen Kalkflecke in der Wäsche. Zur Verhinderung dieser Erscheinung und zur besseren Ausnutzung des Waschmittels gebe man derWäsche immer einen Zusatz von Senko Bleichoda bei. Senko macht das Wasser weich wie Regenwasser und fördert die Waschwirkung erheblich.

Nutzmäßliches Wetter für Mittwoch.

Der Tiefdruck im Westen übt einen mäßigen Einfluß auf die Wetterlage aus. Für Mittwoch ist zeitweilig bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

perauspöckel in den Keller eilte und die Staatsstape raus, und sein Sohn hinter dem Holzgitter der Anrichte und durchlöcherter Augenblinde fester Bewunderung. Was mochte das für ein dunkler Mann sein aus der Fremde, der den gemauerten Vater in Verzerrung setzte und des Holzgitters Rahmen durchschaute, ohne ihm groß auf den Zahn zu fassen; er hätte vor ihm auf den Boden fallen können: wer bist du, brauner, Geheimnisvoller? nimm mich mit dir, ich will groß und jenseitsbraun werden wie du.

Als der Vater die volle Alerlaseke mit Gesege's Gott und zum Wecht auf den Tisch hinstellte, konnte er sich nicht länger bezaubern; der Wissensdurst fand mündlich.

„Jetzt so eine Bärenmähle habe ich auch noch nie gesehen“, begann er vorföchtlich. „Mit Verlaß, ich muß dumm fragen: wo kommen jetzt Sie auch her? Gewiß von weit.“

„Der Gast nicht, und der Wam Schmungelke.“

„Ich schäts, aus Spanien“, stieß Kaspar woghalts an. „D — von weiter.“

„Aus Griechenland?“ holte Kaspar Atem. „Wiel weiter!“

„Aus der Türkei?“

„Noch viel, viel weiter“, lachte der Fremde. „Dann weiß ich nicht mehr, wohin ich raten soll. Da steht mir der Verstand still.“

„Ich komme aus dem Kaukasus“, hub der Fremde an, „nicht weit von der russischen Grenze, aus Arien, doch noch von Rußland Aber ich komme von Holzselingen und heiße Christian Radonkiel; ich bin herausgekommen, um einen Sohn auf die Aderhaufgule zu bringen, und habe da meine Verwandtschaft besucht. Es lebt scheint's nimmer viel Gesegeites“, setzte er mit einem Seitenblick hinzu.

So war dann die Geschichte ans Licht gekommen, die den jungen Reiff so heilig erregte.

Schlösser die im Monde liegen

so sagen Sie vielleicht achselzuckend — wenn man Ihnen von einer Summe von

ca. 1000 Anzügen

erzählt, die wir z. Zt. für das Frühjahr zur Auswahl für unsere Kunden am Lager haben. — Besichtigen Sie unsere Schaufenster und orientieren Sie sich über unsere Auswahl zu nachstehenden Einheitspreisen

- Anzüge und Mäntel**
solid und haltbar Mk. **35.-**
- Anzüge und Mäntel**
dauerhaft und preiswert Mk. **45.-**
- Anzüge und Mäntel**
tadel. Ausführung, strapazierfähig . Mk. **55.-**
- Anzüge und Mäntel**
dauerhaft, elegant und preiswert . . Mk. **65.-**
- Anzüge und Mäntel**
ausgesucht in Qualität und Farbe . Mk. **75.-**
- Anzüge und Mäntel**
in allen erdenklichen Farben, bildhübsche Verarbeitung Mk. **85.-**

CONFEKTIONSHAUS
Heirschen
G. m. b. H.
Karlsruhe — Kaiserstr. 95

Pfannkuch & Co. Teigwaren

- Gemüse-Nudeln
Bünd 42 S
- Eier-Gemüse-Nudeln
Bünd 48 S
- Bruch-Makkaroni
Dartgrießware
Bünd 42 S
- Eier-Bruch-Makkaroni
Bünd 62 S
- Spaghetti
Eierstifte
Hörle
Eierhöhl-nudeln
Fadennudeln
offen und in Packungen

Pfannkuch & Co. Landeler

- frische Odenwälder
1 Stück 10 S
und
1 Stück 12 S
bei Mehrabnahme billiger.
- Extra schwere Ware
Stück 15 S
empfiehlt

Flommin
Kunst, Kunst, Kunst
aus dem Gießereibetrieb
empfehlen
die Gießereien!

Neuß-Güdd. Klassen-Lotterie
Serie 27/253 1. Klasse
Ziehung am 16. u. 17. April

1/8	1/4	1/2	1	2000
3	6	12	24	R. M.

empfiehlt
Karl Hess,
Korrespondenz- u. Lohhandlung, Hauptstraße 60.

SUMMER
S. M. D. S.

Für die Feiertage!
Schokoladen

- Alpenmilch 3 Ztl. à 100 gr 95 S
- Vollmilch 100 gr Ztl. 35 S
- Cremschokolade 100 gr Ztl. 25 S
- Block 100 gr Ztl. 22 S
- Block 400 gr Ztl. 95 S
- Cremschokolade 1/4 Bfd. 25 S
- Note Zuckerhasen Bfd. nur 1.-
- Vollsaftige Orangen Bfd 35 S

Weisswein von Mk. 0,85 an.
Rotwein von Mk. 1,10 an
die Flasche mit Glas und Steuer empfiehlt für die Feiertage
Drogerie Jul. Schaefer.

Complex-Homöopathie Madaus.
Anhänger der Complex-Homöopathie
Madaus
machen wir auf nachstehende Depots aufmerksam:
Einhorn-Apotheke Durlach 1/3.
Löwen-Apotheke Durlach 1/3.
Sonnen-Apotheke Söllingen 1/3.

Auf Ostern!
Extra billige Preise
für Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke
Kasacks, Sportwesten
Daniels Konfektionshaus
Kaiserstr. 26, 1. Treppe.
Kleine Ladenspesen. Telefon 1846.

Piano,
dunkelbeige gebeizt, freuzförmig, wenig geölt, zu M. 700 — im Auftrag zu verkaufen.
Müllers Weiß, Durlach.

Paßbildern
empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach
Zahnstr. 7, Tel. 441.

Griffenzeug
jeder Art verkauft
M. Dufam, Karlsruhe
Derenstraße 38

Einige Grundstücke
auf dem Lohn aufbereiten.
Andreas und Wilhelm Selter,

E. Fischer
Feinkost.
Hauptstr. 46 — Tel. 55

Einige solid gearbeitete
Schlafzimmer-Einrichtungen
sehr billig zu verkaufen
Mech. Schreinerer und Möbelfager
H. Klefer,
Grünerstr. 1.

Herren- u. Damenfahräder
von 110 M an, auch Teilzahlungen. 2 Jahre Garantie.
Fahrzeughandlung
Karl Schüttler
Seidelsheim b. Bruchsal
Marktplatz.

Billiger Ofter-Sonderverkauf in la Qualitäts-Zigarren!

- Marke Teika statt 15 S
- Marke Indianerliebe statt 15 S
- Marke Triumph statt 15 S
- Marke Gildenkern statt 15 S
- Marke Danni statt 8 S 50 Stk. 2,50 M

Verkauf zu diesen Preisen nur solange Vorrat!
Empfehle ferner Rauchtabelle und Zigaretten in großer Auswahl.
Paul Bernhardt gegenüber dem Güterbahnhof.

Möbl. Zimmer
im 2. Stock mit oder ohne Kof auf 1. April zu vermieten. Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer
schöne Zwei-Zimmerwohnung gegen Bauforschung sofort zu vermieten.
Angebote unter Nr. 154 an den Verlag.

Neuseeland-Honig
der beste Honig empfiehlt
E. Fischer
Feinkost.

Im Weizenmehl u. Stücken empfiehlt sich
Hedwig Schuler
Luisenstraße 3, 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Einfaches leeres Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 155 an den Verlag.

Aushilfsstelle im Servieren
gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Achtung! Achtung!
Vom 1.—15. April
billige Möbeltage

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage — gute aber billige — Möbel zu offerieren.
Nur einige Beispiele:

- Schlafzimmer in eichen mit Spiegel auch im Schrank komplett mit 2 Stühlen u. Handtuchhalter 380 M ohne Schrankspiegel 30 M billiger.
- Küche naturlasiert, Büffet, Kredenz, Tisch m. Linoleum 210 M
- Speisezimmer, Büffet, Auszugstisch mit 4 echten Lederstühlen 420 M
- Zimmerbüffet einzeln 230 M
- Vertikow mit Spiegel u. Messingverglasungen 98 M
- Zimmertisch in eichen mit 4 Stühlen 59 M
- Auszugstisch m. 4 Stühlen 59 M

Soweit Vorrat reicht.
Sonn- u. Feiertags geschlossen.
Philipp Vögtle,
Grötzingen.

Städtische Sparkasse Durlach.
— Mündelsichere öffentliche Bankanstalt. —
Reichsbank-Giro-Konto Karlsruhe, Postscheckkonto 1216 Karlsruhe.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung. — Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr. — Reisekreditbriefe. — Darlehens- u. Kreditgewährung gegen Sicherheitsleistung auf Hypothek, Bürgschaft u. Unterpfand. — Ankauf von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. — Besorgung von Devisen. — Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte bei kalanter Bedienung.

Kassenstunden:
vorm. 9—11 Uhr, nachm. 1—3 Uhr
Samstag 9—11 Uhr.

Die Geschäftsleitung.

Mädchen
19 Jahre alt (Räherin) sucht tagsüber Stelle zu Kindern od. dera. Angebote unter Nr. 152 an den Verlag.

Ein aus der Schule entlassenes sauberes starkes ehrliches
Mädchen
sucht Stelle als Kinder-mädchen oder sonstige Arbeit.
Zu erfragen im Verl.

Fast neues Grignier-
Herren-Rad
preiswert zu verkaufen
Hauptstr. 70 IV. I.

Kleine Anzeigen
haben in dieser Zeitung den größten Erfolg.

Motor- und Radfahrer
Ihr Rad wird wie neu, wenn Sie es in der Bad. Fahr- u. Motorrad-Klinik
Emailieren u. Vernickeln
lassen. Emailieren und Vernickeln einisch. neue Speichen u. Räder mit 2 u. 3 Montage 25 — M
Händler haben hohen Rabatt.

Spezialität:
Nahmenbrüche-Reparaturen.
Bad. Fahr- u. Motorrad-Klinik von
Gebr. Weiler
Durlach
Kirchstr. 13, vorm. Scherr.

Empfehle mich zur Anlegung von Nutz- und Ziergärten
Lieferungen von Beerenpflanzen, Rosen, Obstbäumen, Beerensträuchern usw., Kostenüberschläge und Pläne stehen zur Verfügung.
Gottlieb Hamn
Spezialgeschäft für Landschaftsgärtnerei,
Karlsruhe, Scheffelstraße 68. Telefonischer Anruf 6299.

Zidelfelle
werden angekauft bei
Hermann Decht
Friedrichstraße 4.
Dahelbst werden auch Felle zum Schlachten angenommen.

Musikalisch-liturgische Abendfeier

in der Evangel. Stadtkirche
 am Karfreitag abends 7/8 Uhr

1. O Welt sieh hier dein Leben Max Reger Orgelfolio
2. Gemeinde: O Welt sieh hier dein Leben (Vers 1 u. 2)
3. Gethemane Gemischter Chor Volksweise
4. Adagio in E dur Violine und Orgel J. S. Bach
5. Eingangsgebet und Schriftlesung
6. Die bitter Leidenszeit beginnt Chorfonolo mit Orgel J. S. Bach
7. An deinem Kreuzestamme Gemischter Chor J. W. Franck
8. Schriftlesung
9. So gibst du nun mein Jesu gute Nacht J. S. Bach Bariton solo mit Orgel
10. Adagio in cis moll Violine und Orgel J. S. Bach
11. Schriftlesung
12. Ave verum Gemischter Chor mit Orgel W. A. Mozart
13. Schlussgebet und Vaterunser
14. Gemeinde: O Haupt voll Blut und Wunden
15. Segen
16. Präludium

Die Chöre werden ausgeführt vom Evangel. Kirchengesangsverein unter persönlicher Leitung seines Chorleiters Herrn R. A. Maierhauer
 Orgel: Herr Hauptlehrer Baumann
 Violine: Herr R. A. Maierhauer
 Bariton: Herr Paul Haber, Mitglied des E. R. G.
 Der Eintritt ist frei, doch werden am Ausgange freiwillige Spenden zur Deckung der Unkosten entgegen genommen.

A. G. Germania
 1892 Durlach.
 Donnerstag, den 1. April abends 7/8 Uhr
Klabfigur
 im Lokal zur Blume.
 Zahlreiches Erscheinen der Damen u. Herren erwartet
 Der Vorstand.

Aumüller-Schleich

Elegante Damenhüte :: Herrenstr. 1

Umarbeiten und Fassonieren
 — Billige Preise —

Auf die Osterfeiertage decken Sie Ihren Bedarf in sämtlichen Sorten

Schuhwaren

im
Schuhhaus Gröninger
 Grütznerstr. 1
 — früher Filiale Ettlinger. —

Gasthaus zur Blume, Durlach.
 Morgen (Mitwoch)
Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet
Friedrich Wannberg.

Unsere Kassen

bleiben am Ostersamstag
 geschlossen.

Städt. Sparkasse Durlach.
Volksbank Durlach.

Mähturs
 erteilt sachmännlich nachmittags und abends
 zu erfragen
 Querstraße 47, 1. Stock.

Gemeinnützige Bau- und Eigenheim-Siedlungsgenossenschaft
 G. m. b. H. Durlach.
 Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am 13. April d. J., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ in Durlach statt.

Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes.
 2. Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Revisionsbericht
 4. Genehmigung des Jahresabschlusses und Beschlussfassung über das Erträgnis.
 5. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 6. Neuwahlen des Vorstandes.
 7. Neuwahlen des Aufsichtsrates.
 8. Anträge.
 Zu Punkt 8 „Anträge“ verweisen wir die Mitglieder ausdrücklich auf § 43 Abs. 4 d. Statuten.
 Der Aufsichtsratsvorsitzende
 Friedrich Flohr.

Danksagung.

Bei dem Heimgange unserer lieben Gattin und Mutter sind uns so viele Beweise aufrichtiger und inniger Teilnahme geworden, daß es uns drängt, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders der ehrw. Schwester für die Pflege, ein herzl. Vergelt's Gott zu sagen.

Durlach, den 30. März 1926.
Karl Gottl. Eisenmann
 und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtvikar Heß für die Besuche und trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Graulich für den erhebenden Gesang seiner Schüler, der Krankenschwester für die aufopfernde Pflege, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Wolfartsweiler, den 30. März 1926.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Supper, Maurer.

Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters bewiesene herzliche Anteilnahme sagen wir allen Beteiligten hiermit unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Mack für die trostreichen Worte, ferner dem Kriegerverein, dem Gesangsverein und Kirchenchor für den Gesang und Kranzniederlegung am Grabe.

Palmbach, den 29. März 1926.
Luise Tron Witw. u. Kinder.

Frühe

Landeier

Italiener und Steiermärker zu Tagespreisen empfiehlt
Frau Wackershauser - Mäule
 — Kelterstraße 14 —

Osterfreud' im Bleylekleid

Eile zu Bleyle!

Lieber Osterhas,
 Springe und eile;
 Bringe uns, weißt du was?
 — — — einen Bleyle!

Bleyle's Knaben-Anzüge, Sweater-Anzüge, Einzelhosen, Mädchenkleider, Faltenröcke

August Schindel jr.

Gegründet 1904 Hauptstr. 88 Telefon 480.

Gasthaus zur Blume, Durlach-Ane.
 Morgen
Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet
E. Emmert.

LUGER

Für die Osterbäckerei!

amerik. Schweineschmalz	Pfund 92
deutsches Schweineschmalz	Pfund 1 12
Cocosfett	offen Pfund 65
Blütenmehl	5 Pfund 1.18
Confectmehl	5 Pfund 1.38
Cocosfloeken	Pfund nur 60

Nirgends so billig

Schuhanzug

Echt Leder für Knaben u. Mädchen solide Sattlerarbeit in braun u. schwarz
 9⁸⁰ 6⁵⁰ 12⁵⁰

Akten-Mappen

kräftiges Rindleder mit Griff und 2 Schlösser
 4⁹⁵

Akten-Mappen

1a. Vollrindleder, braun, Krokodil od. Strohnarben Griff und Schiene, 2 Schlösser
 7⁸⁰ 6⁵⁰ 9⁵⁰

Damentaschen

moderne Kofferformen in echt indischen Saffian — Vollrindleder — Auto-Kindlack mit feinem Damastfutter
 11⁵⁰ 7⁵⁰ 11⁸⁰

Besuchstaschen

flotte Formen zum Ausschuchen, alle modernen Ledersorten, Rindleder, Saffian, Autolack
 3⁵⁰ 1⁹⁵ 2⁸⁰

Neuheit!

Nappa-Beutel

in großer Auswahl, flotte, moderne Formen
 11⁵⁰ 14⁰⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵ 18⁰⁰

nur Kaiserstr. 203 1. Etage **Offenbacher** Keine weiteren Filialen in Platte **Lederwaren-Vertrieb**

Karlsruhe, Kaiserstr. 203 I. Etage.
 Kein Laden! — Etage-Geschäft!
 Geschäftszeit 8.30 bis 7 Uhr durchgehend.

Schönes **Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Berl.
 Gut möbl. **Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Berl.

Heute Dienstag:
Schlachttag
 Jäger z. Pflanz
 Ferner empfehle ich

Markgraf-Karl-Bräu
 aus der Bienenbräuerei Wagner Durlach
 Heute
Schlachttag
 Chr. Herz z. Gambrinus

Morgen Mittwoch
Schlachttag
 Friedrichshof

Ratholischer Gottesdienst
 für die hl. Karwoche.
 Mittwoch.
 Nachmittags von 5—7 Uhr Osterbeichte.
 7 Uhr Beginn der Trauermette.
 Gründonnerstag.
 Von 7/7 Uhr Osterbeichte u. Osterkommunion.
 Nach jeder halben Stunde Austeilung des hl. Kommunion.
 9 Uhr feierliches Hochamt.
 Nach dem Hochamt Abräumung der Altäre.
 7 Uhr Trauermette.
 Karfreitag (Sterbetag Jesu).
 9 Uhr Predigt. Hierauf Karfreitagssitzung mit Leidensgeschichte, Fürbittgebeten, Kreuzenthüllung und hl. Messe.
 Nach dem Gottesdienst Anbetungsfeier bis abends 7 Uhr.
 7 Uhr Trauermette.
 Karfreitag.
 7/7 Uhr Weihe des hl. Feuers, des Öl- und Taufwassers und der Osterkerze.
 Gegen 7/8 Uhr feierliches Hochamt.
 Abends 8 Uhr feierliche Auferstehungsfeier mit Projektion, Te Deum und Segen.
 Osterbeichte von 4 Uhr an.